

Sorge und Mitverantwortung in der Kommune

Prof. Dr. Thomas Klie

EH Freiburg / AGP Sozialforschung

12.5.2016

Marburg

7. Altenbericht der Bundesregierung

- "Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften,,
- Die Themen
 - Daseinsvorsorge
 - Subsidiarität
 - Soziale Ungleichheit
 - Regionale Disparitäten
 - Wohnen
 - Gesundheit
 - Sorge und Pflege
 - Lokale Politik



I. Auf dem Weg in eine sorgende Gemeinschaft?

- Eichstetten
 - Eine Gemeinde schliesst einen neuen Generationenvertrag
- Gelsenkirchen - Schalke
 - Quartiersmanagement
 - Nachbarschaftsstifter
 - Sorgestruktur
 - Tagespflege im Quartier
 - Intergenerative Begegnungen
- Bremen
 - Haus im Viertel
 - Hilfemix gemanagt
 - Begegnungsräume
 - Interkulturelle Selbstverwaltung
- Freiburg
 - Stadtteilstrategien
 - Aktivierende Befragungen
 - Gastfamilien / Wohngruppen
 - SoNaTe
- Landsberg Tirol
 - sokratische Gespräche



II: 10 Bausteine für sorgenden Kommunen



1. Zuversicht stiftende Bilder vom Alter und Älterwerden

- Für mich:
 - „Im Alter neu werden können“
 - Potentiale und Gestaltungsmöglichkeiten und -zumutungen
 - Für mich wird gesorgt sein
 - Ethik des Alters
 - Selbstständigkeit
 - Selbstverantwortlichkeit
 - Mitverantwortlichkeit
 - Akzeptanz von Abhängigkeit
- Für die Gesellschaft
 - Gesellschaft des langen Lebens
 - Beiträge der Älteren für Gerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit



2. Von der Pflicht zur Tugend

- Glück durch das gute Leben und Handeln in Gesellschaft und Polis (Anzenbacher)
- Der Mensch ist von Natur politisch, das heißt gesellschaftlich (Thomas v. Aquin)
- Die Überwindung von Egoismus und Individualismus und das Eintreten in Gemeinschaft mit anderen für bestimmte Anliegen sind grundlegend für das Funktionieren der Demokratie, (Alexis de Tocqueville)
- Freie Entscheidung zur Wahrnehmung und zur frei festgelegten Art der Wahrnehmung eines Beitrags zur Gesellschaft und zur Wahrung gemeinsamer Interessen sind Voraussetzung für eine stabile soziale Ordnung (Höffe)
- Bürgertugenden:
 - Rechtssinn und Zivilcourage (innerhalb weitgehend gerechter Institutionen und Gesetze)
 - Gerechtigkeitssinn und Toleranz (für die Einführung und Weiterentwicklung weitgehend gerechter Institutionen und Gesetze)
 - Bürgersinn (in Bezug auf den eigenen Staat)
 - Gemeinnsinn (in Bezug auf die eigene Gesellschaft (Höffe))



3. Aufwertung des Lokalen

- Bedürfnisse nach sozialer Bezogenheit als *conditio humana*,
- unterschiedliche Lebensbedingungen und Lebenslagen in den Gemeinden, Städten und Dörfern verlangen nach je eigenen Antworten auf demographische Herausforderungen und soziale Wandlungsprozesse
- Je stärker Religionen und Parteien für Menschen an ideologischer Bindekraft verlieren, desto wichtiger wird die Aushandlung und das Engagement auf kommunaler Ebene – wo die Menschen auch heute ihr Glück suchen (Martina Wegner)
- Gefragt: die „Comuni Virtuosi“
- Notwendig: Verörtlichung von Sozialpolitik
- Auch deswegen: Caring community
 - Nicht als neues Territorium sozialstaatlicher Programme, als instrumentalisierte gemeinschaftliche Solidarität
 - Subsidiär gedacht und politisch verortet, bietet sie den Rahmen für Autonomie sichernde Formen gemeinschaftlich akzentuierten Lebens, die offen sind für neue zivilgesellschaftliche Perspektiven der Sorge und ihre kreative, innovative Gestaltung.



4. Vielfalt wahrnehmen und würdigen

- Ehrenamt und Freiwilligenarbeit sind nur ein Ausschnitt des Engagements, das die Gesellschaft zusammenhält
- Engagement zwischen
 - Bewahrung und Innovation
 - Lebenswelt und Institution
 - Dialog und Tun
 - Bonding & Bridging
 - Geselligkeit und politischen Zielen



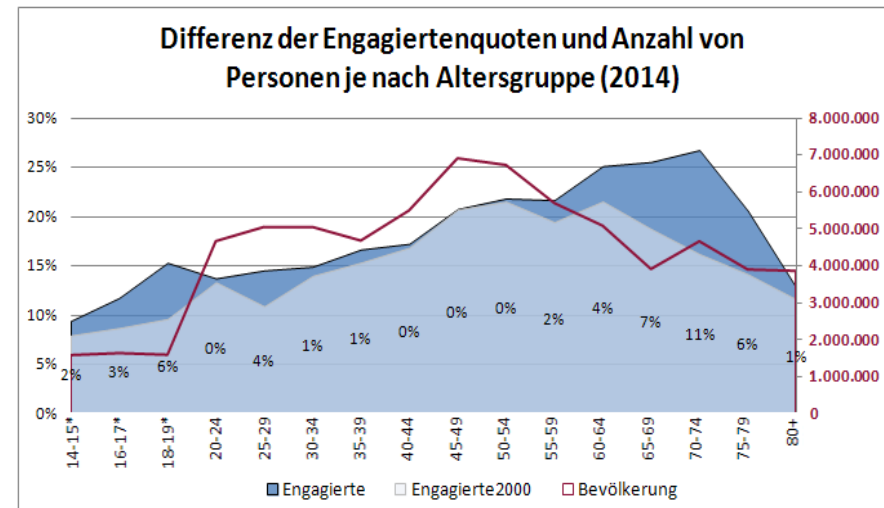
5. Subsidiarität wiederentdecken

- Subsidiarität als zentrales Gestaltungsprinzip des freiheitlichen und solidarischen Sozialstaates
- Subsidiarität verbürgt, dass das Soziale geschieht
 - In den Familien, in Nachbarschaften oder anderen kleinen Einheiten gesellschaftlicher Selbstorganisation oder mit Hilfe verbandlicher oder staatlicher Unterstützung
 - Es aktiviert die Vielzahl möglicher Kräfte
 - Subsidiarität schafft Raum für Autonomie, Selbstverantwortlichkeit und Mitverantwortung
 - Subsidiarität lässt das Gesamtsystem atmen
- Die Ethik der Subsidiarität ankert in der “Güte der unbegrenzten Verantwortlichkeit”(Levinas), die in der familialen Erfahrung ihren Ursprung hat, aber in der Beziehung zum fremden Nächsten ihre Bewährung findet (Bude)



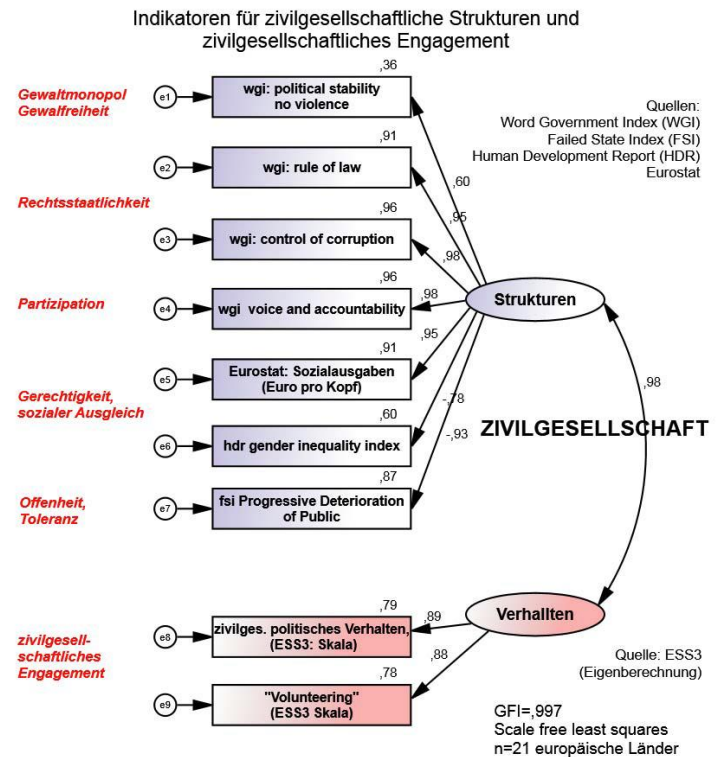
6. Potenziale wahrnehmen – die Engagierten Älteren

- Keine Altersgruppe ist so stark im gesellschaftlichen Engagement vertreten wie die der Älteren
- Die Älteren sind gerade für die Kirche eine zentrale Ressource der Erneuerung und parochialen Wirksamkeit
- Das Engagement der Älteren ist bunt wie die Altersgesellschaft
 - Vielfältig
 - Wachsend
 - Teilhabesichernd
 - Generativ
 - Sinnstiftend
 - eigensinnig
 - Sorgend
 - Fordernd
- Nicht jedes Engagement der Älteren ist zivilgesellschaftlich ausgerichtet
- Kirche und Diakonie folgen mitnichten konsequent den Prinzipien der Subsidiarität in der Förderung von Engagement



7. Engagement und gute Gesellschaft – Zusammenhänge wahrnehmen

- Es bestehen vielfältige Wechselbeziehungen zwischen Strukturmerkmalen einer Gesellschaft und Engagement
 - Eine gerechte, offene, faire, menschenrechtsorientierte, zivile Gesellschaft verfügt über ein hohes Engagementniveau
- Normative Orientierungen werden wichtiger in Zeiten von PEGIDA
- Engagement als Demonstration: wir gehen nicht an den großen (und kleinen) Problemen unserer Zeit vorbei
 - Flüchtlinge
 - Vulnerable
- Keine Projektion eigener Sorgen auf „Fremde“ und Fremdes



8. Engagement nicht instrumentalisieren

- Ordnung für den Umgang mit dem Geld schaffen
 - Dem Trend zur Monetarisierung des Ehrenamtes muss auch innerhalb der Kirche und Diakonie begegnet werden
- Engagementförderung subsidiär anlegen
 - Nicht Instrumentalisieren, Engagementräume bieten!
- Nicht in die Logik der Institutionen zwängen
 - Barrieren absenken: ok
 - „Niederschwellige Angebote“ als billige Angebote: nein
- Vielfalt würdigen und fördern
 - Auch und gerade das „stille Engagement“ ist wertvoll
 - Nicht nur Ehrenamt und Freiwillige in den Blicknehmen



9. Die Tradition des Ortes in pluraler Gesellschaft wahren und weiterentwickeln

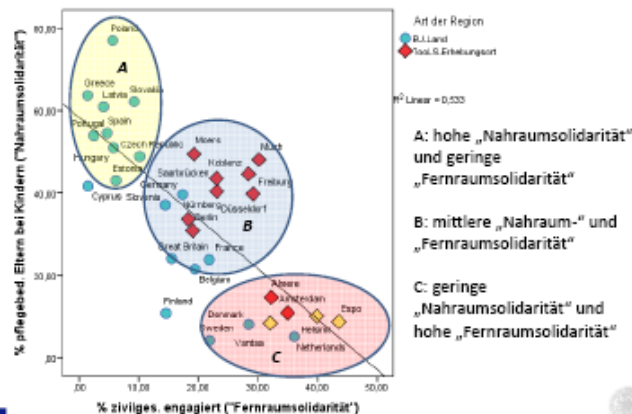
- Die neue Bedeutung des Ortes für die Zukunft unserer Gesellschaft erkennen
 - Das Lokale als Kehrseite der Globalisierung
- Ja zur Vielfalt und zum Willkommen für Zuwanderer
 - Die Ethik der Güte bewährt sich gegenüber dem fremden Nächsten
- Kulturelle und politische Anstrengungen zur Öffnung von Gemeinwesen
 - Fremdenfeindlichkeit und Ablehnung von Inklusionszielen sind bis in die Mitte der Gesellschaft präsent
- Sorge für Vulnerable
 - Es gibt keine Garantie, dass unsere immer noch religiös geprägte Kultur, sich um stark geschwächtes Leben zu sorgen, ja ihm Sinn zu verleihen, als herrschende überlebt (Rainer Marten)
 - Der existentiellen Einsamkeit, ihr gilt es in einer Kultur, in der das Ich auftrumpft wie nie zuvor, eine neue Bedeutung des sozialen Miteinanders, der Sorge entgegenzustellen.



10. Differenzen und Wandel ernstnehmen

- Einflussfaktoren auf Figurationen
 - Sozialausgaben
 - Erwerbschancen von Frauen
 - Lebensentwurf „aktives Altern“
 - Stabile Netzwerke
 - Lebensentwurf /Milieu
- (Blinkert 2014/ Blinkert/Klie 2009)

„Aktives Altern“ und „Solidarität“:
verschiedene „Solidaritätskulturen“?



TOOLS-Project/supported by the European Union; 3. nationale Konferenz: Berlin 5 u. 6.6.2012



Caring Community – als Leitbild ?

- Eine sich sorgende Gemeinde, Kommune, sorgt sich
 - Um Zukunftsfähigkeit
 - Um Kinder
 - Um geflüchtete Menschen
 - Um Integration
 - Um Werte
 - Um Spiritualität
 - Um den Anderen
 - Um Vulnerable
 - Um Sterbende und Trauernde



Care – Sorge ?

Ein betulicher, altmodischer, vormoderner Begriff?

Neue Aktualität

Vorausschauende Anteilnahme des Menschen an seiner Umwelt und sich selbst

die Sorge um den anderen und das Glück des anderen als zentrale Dimension der Existenz

„Die einfache Sorge ist aller Dinge Anfang“
(Albert Camus)

die soziale und gesellschaftliche Bezogenheit des Menschen gehört zum Kern menschlicher Existenz (Hannah Arendt)

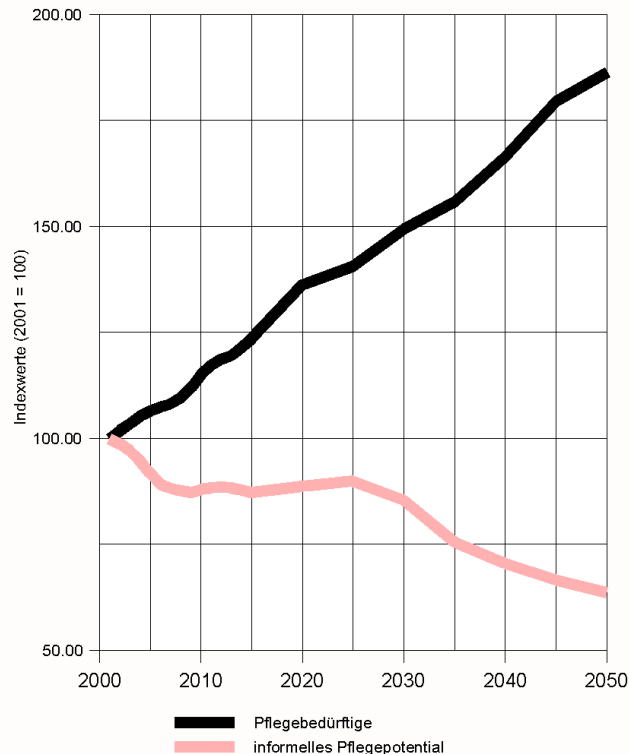
Wer seine Person gestaltet, dessen Leben wird wahr (Selbstverantwortlichkeit). Wer sein Land mitgestaltet, dessen Leben wird ganz (Mitverantwortlichkeit) (Andreas Kruse).

Kritik an einer ökonomisierten, utilitaristischen Sichtweise des Lebens und der Gesellschaft



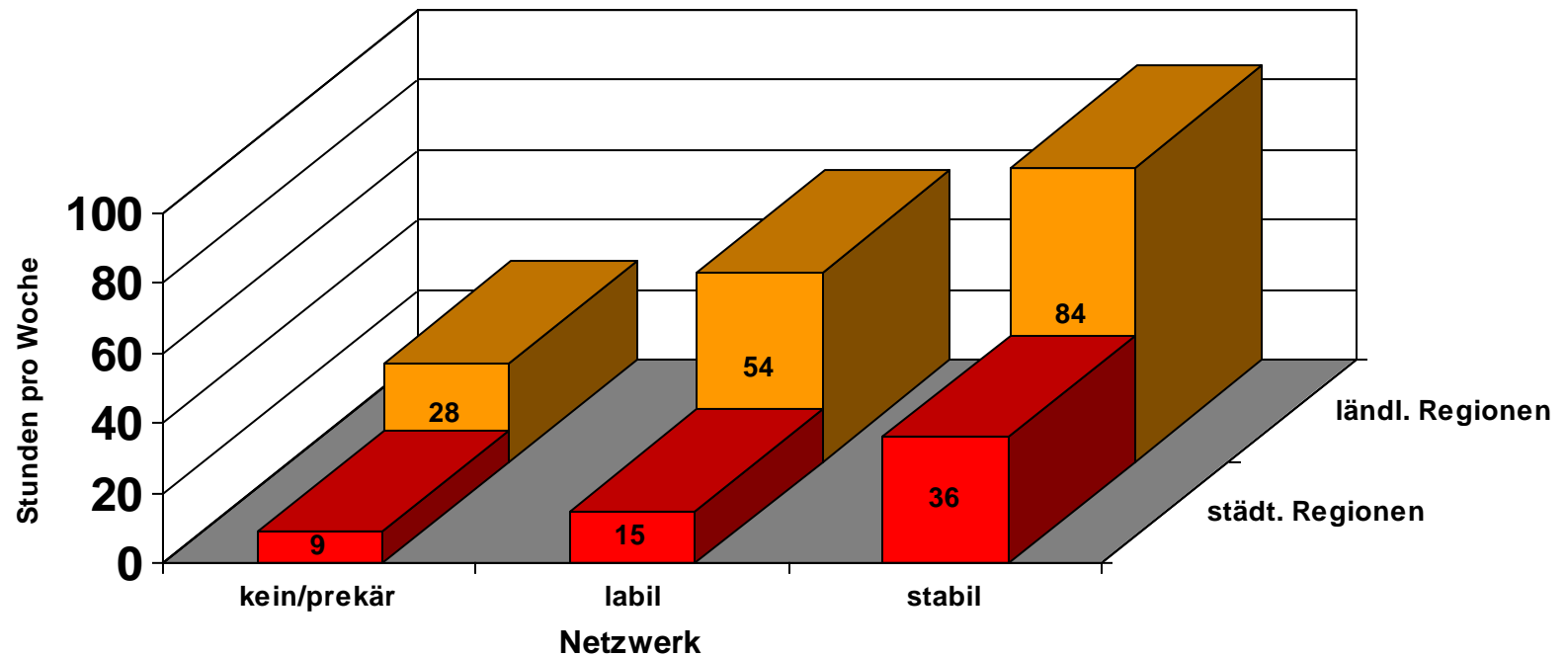
Herausforderung Pflege

Pflegepotential und Pflegebedürftige
Schätzwerte gemäß Szenario 2 (Indexwerte)

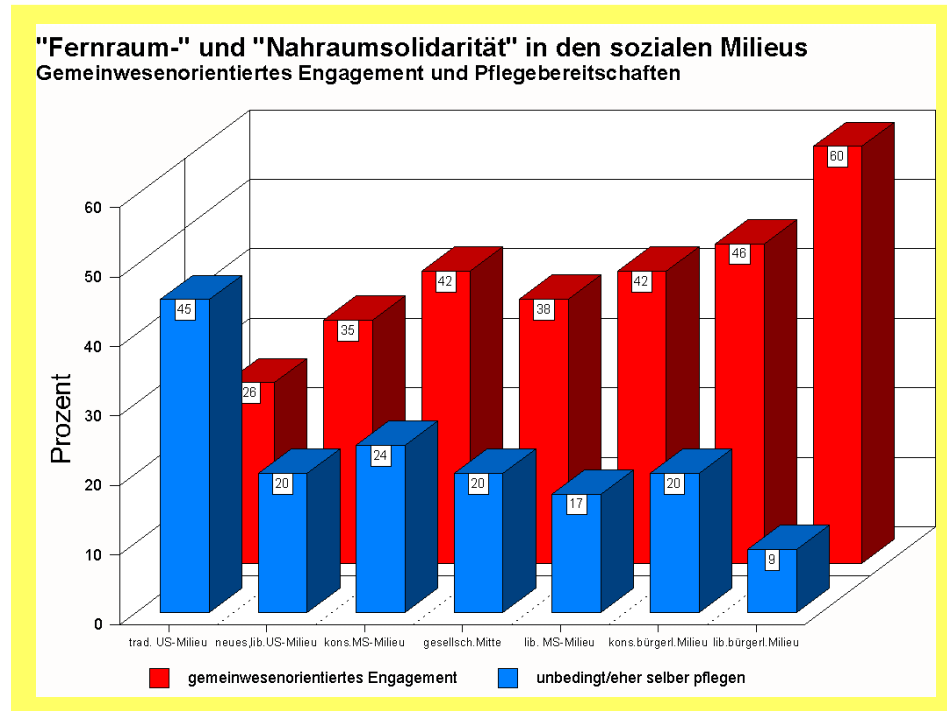


- Familie größte Pflegedienst der Nation
 - verändert sich
 - Demographisch
 - Soziologisch
 - Fairness
- Nachbarschaften
 - Von grundlegender Bedeutung
 - Investitionen gefragt
- Selbstorganisation
 - Bereitschaften nehmen zu
 - Sozial ungleich verteilt
- Kommunale Verantwortung
 - Von Experten gefordert
 - Machtpolitisch schwer durchzusetzen

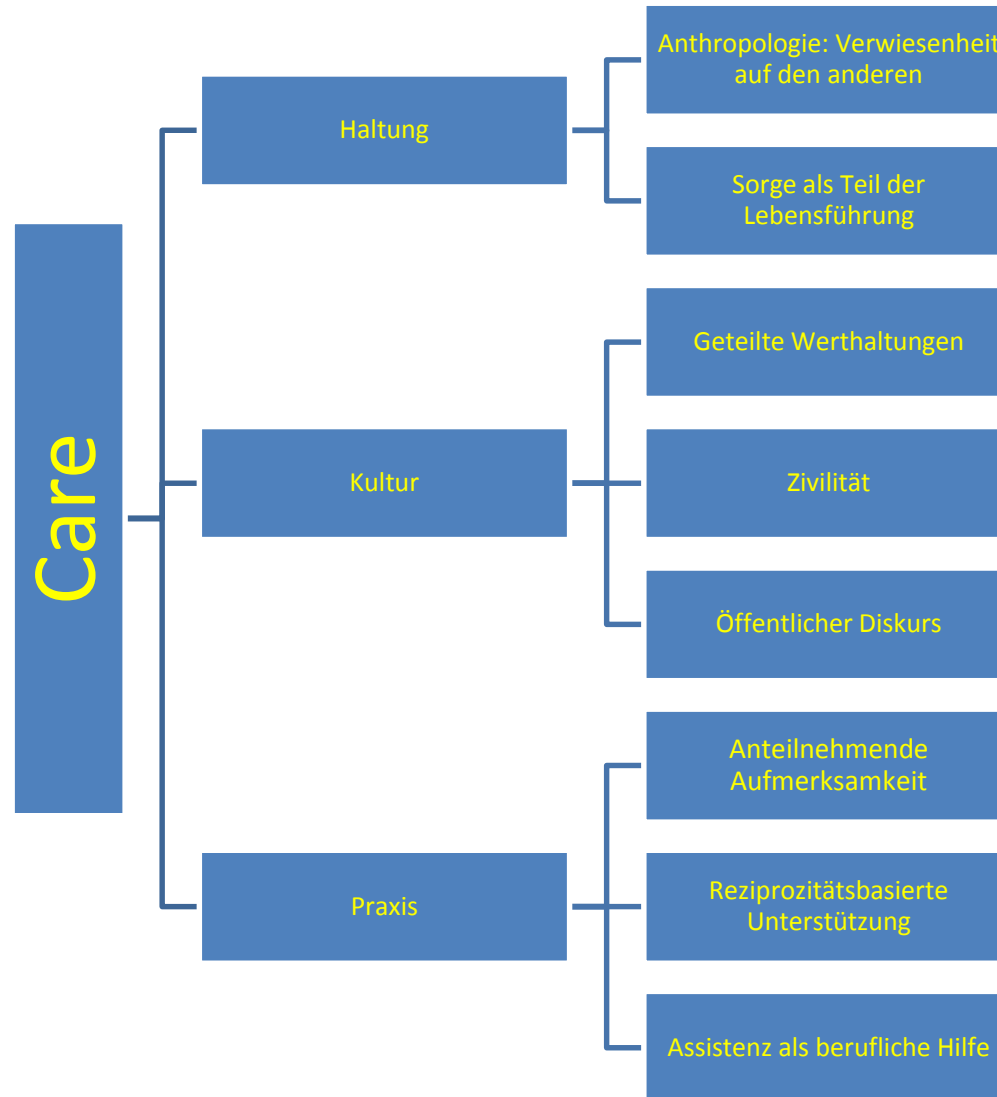
Unterstützungszeit brutto Pflegezeit und Stadt/Land



Blinkert/Klie 2006



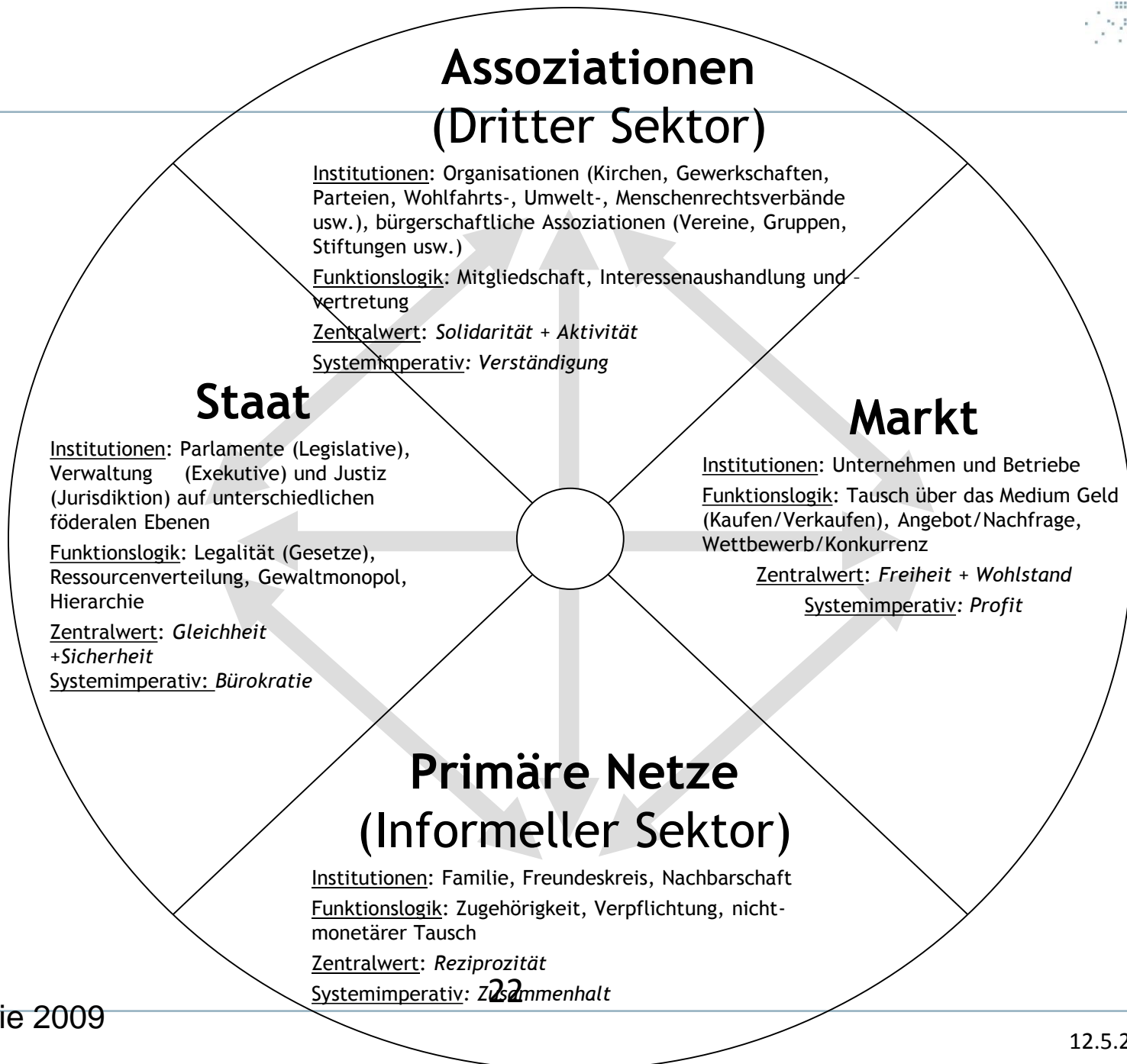
Care ?



Wohlfahrtspluralistisches Zusammenwirken

- Familienpflege
 - Unter demographischen und kulturellen Druck
- Nachbarschaften
 - Zweit bedeutsamste „Pflegestelle“ der Nation
 - Über 20 % täglich instrumentelle Hilfen
- Professionelle und andere berufliche Pflege
 - Arbeitskräftemangel
 - 330.000 bis 600.000 Osteuropäische Haushaltshilfen
- Freiwillige
 - 0,2 % Engagieren sich in der Pflege
 - Monetarisierung „ehrenamtlicher“ Unterstützung
- Dienste und Einrichtungen
 - im Wettbewerb
 - Marktlogik
 - Gebunden an Refinanzierungslogik





Caring communities politisch:



Stärkung der Kommunen

- Care und Case Management
- Planungsverpflichtung
- Beteiligung
- Quartiersmanagement

Flexibilisierung des Leistungsrechts

- Hilfemix
- Sachleistungsbudgets
- Sozialraumbudgets

Infrastrukturentwicklung

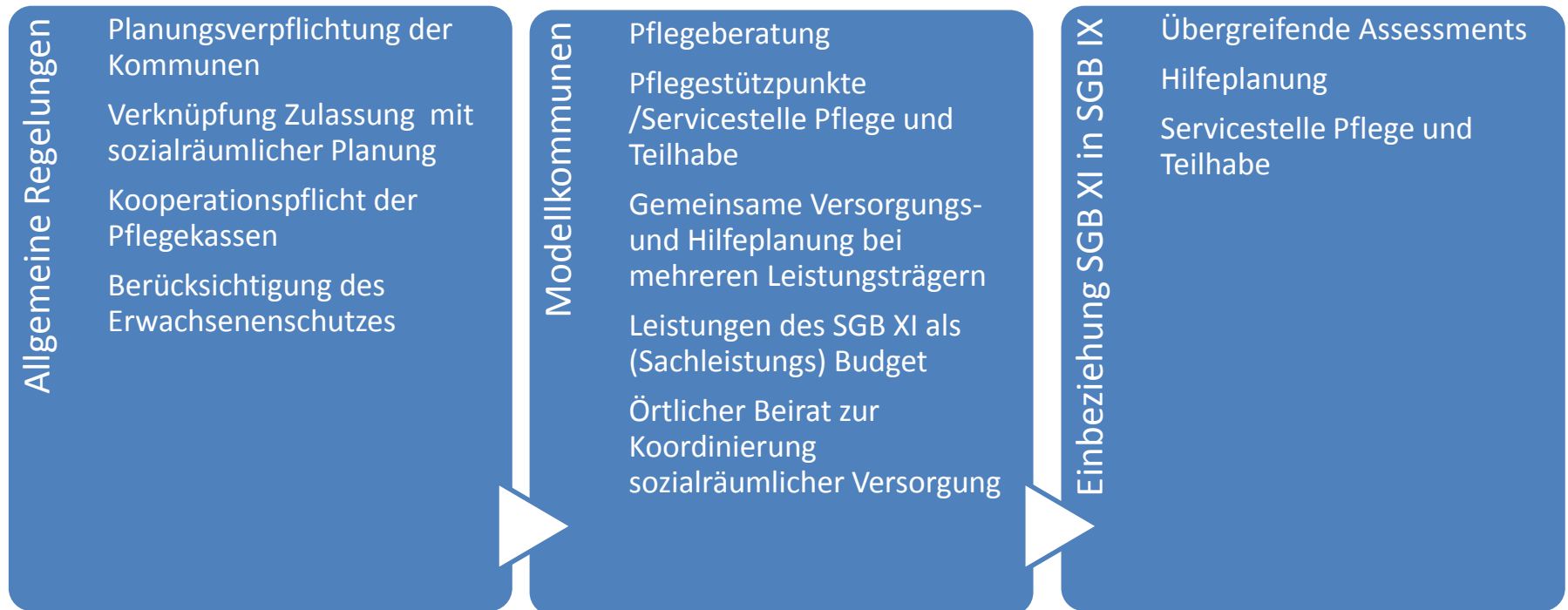
- Entlastende Angebote
- Innovation
- Wohnraumnahe Einrichtungen

Zielsetzung

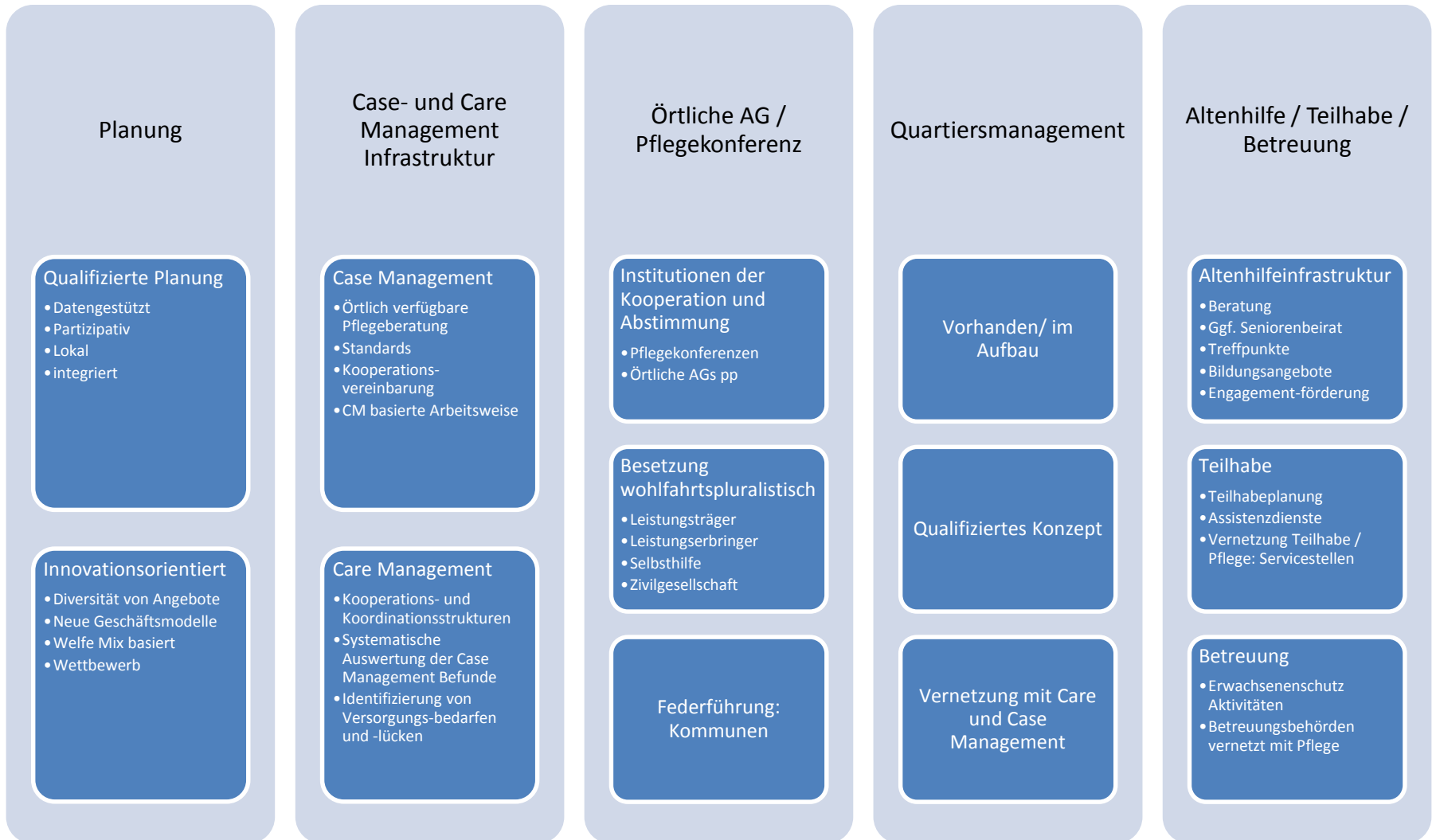
- Einbeziehung von kommunalen Ressourcen, Strukturen und Kompetenzen in Pflegeinfrastruktur
- Nutzung bestehender Strukturen und deren Weiterentwicklung und Qualifizierung
- Vom Modellprojekt zur regionalen good practice
- Impulse für pflegepolitische Diskurse vor Ort
- Fiskalische Steuerungsinteressen der Kommunen



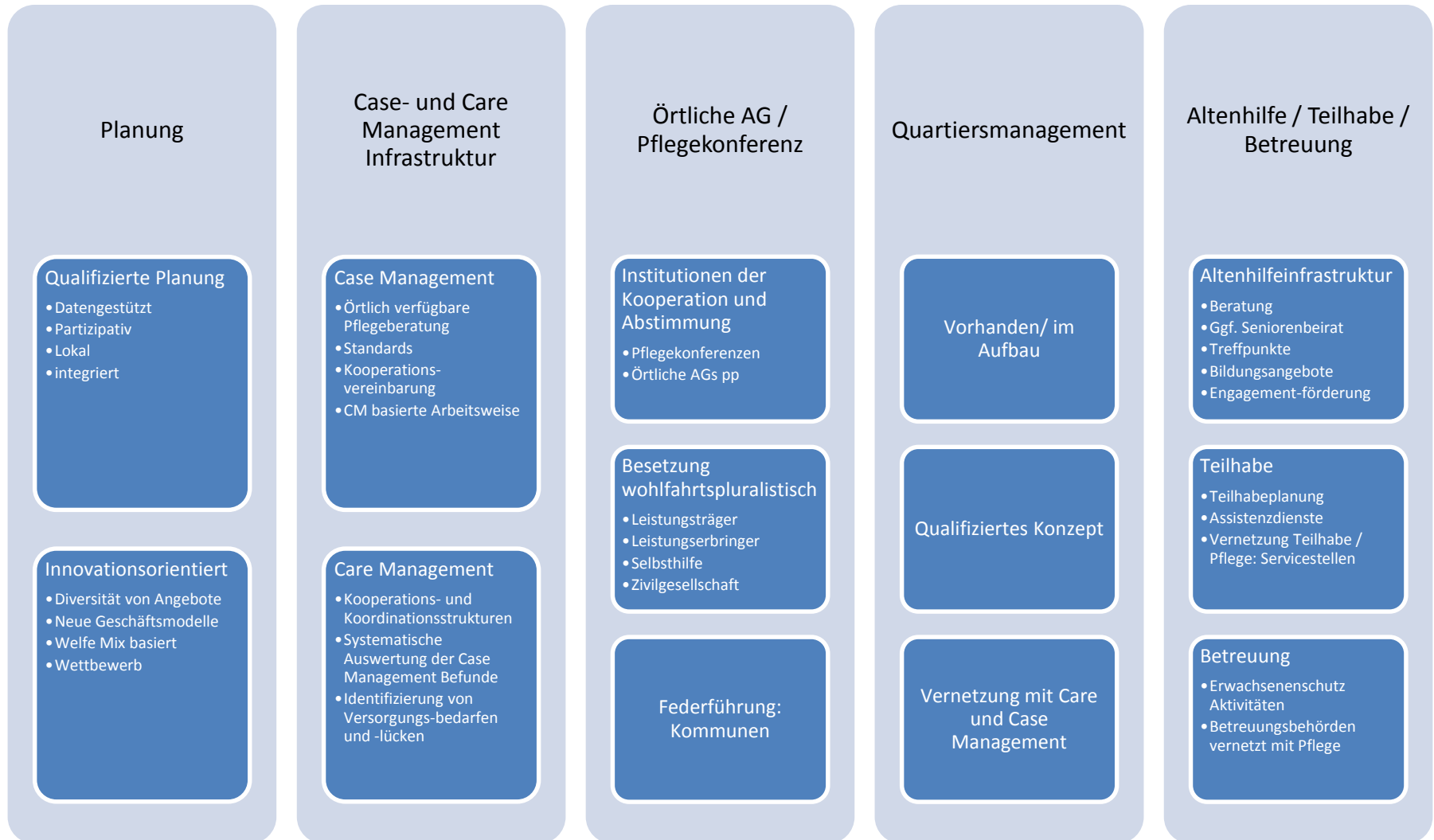
Stärkung der Kommunen



Voraussetzungen



Voraussetzungen



PSG III - Referentenentwurf

Allgemeine Regelungen

- Rahmenverträge für Pflegestützpunkte auf Landesebene
- Schiedsstelle Pflegeberatung
- Sektorenübergreifender Landespflegeausschuss
- Regionale Pflegeausschüsse
- Pflegestrukturplanungsempfehlungen
- Niederschwellige Hilfen: Mittelausschöpfung

Modellvorhaben

- 60 Modellkommunen
- Beratungsstellen für Pflegeberatung, Beratung in der eigenen Häuslichkeit, Pflegekurse
- Antrag durch Landkreis/
- Stadt
- **Empfehlungen des GKV Spitzenverbandes**
- Genehmigung durch die Länder
- Verantwortung geht auf Antragsteller über
- Antragstellung bis zum 31.12.2016 für 5 Jahre
- Wissenschaftliche Begleitung
 - GKV verg
 - Beirat
 - Austausch



Flexibilisierung
Leistungs-
recht



Dilation



Den Bock
zum
Gärtner?

Technik und sorgende Gemeinschaften?



Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit

Literatur?

